Zeitschrift: Sprachspiegel : Zweimonatsschrift
Herausgeber: Schweizerischer Verein für die deutsche Sprache
Band: 45 (1989)
Heft: 2

Artikel: Das ist eine schöne Bescherung!
Autor: Röder, Siegfried
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-421544

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 28.06.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Das ist eine schöne Bescherung!

Das Zeitwort „bescheren“ wird gebraucht, wenn es darum geht, Kinder an Weihnachten zu beschenken. Bescherung bedeutet also Überreichung von Geschenken und negativ eine unangenehme Überraschung. Man ruft dann aus — mit ironischer Verfremdung —: „Schöne Bescherung!“ (Es kommt von ahd. ‚Schar‘). Was steckt hinter dem Wort bescheren? Der Wortsinn wird erhellt, sobald wir die Verwandtschaft mit englisch ‚share‘ (Anteil) erkennen. Wer beschert wird, erhält seinen Anteil. Wer sich um etwas schert, nimmt Anteil. Die Wortfamilie scheren ist recht groß: Schere, Pflugschar, Scharte, Schar, ausscheren. Wenn wir den Maulwurf mundartlich Schermaus nennen, bezeichnen wir ihn eigentlich als „Zerschneider des Bodens“.

Im Lauf der Zeit ist das Wort scheren noch mit zusätzlichen Bedeutungen beladen worden. Die Grundbedeutung schneiden, zerteilen, trennen hat sich stark mit dem Werkzeugnamen Schere verbunden. Geschoren werden nicht nur die Schafe. Scherer bezeichnete früher den Barbier, dann auch den Wundarzt, den Feldscher. Daß scheren die Bedeutung ausbeuten, schädigen annehmen konnte, verwundert nicht. Jedermann ist froh, ungeschoren davonzukommen.

Außerhalb dieses Bedeutungsfeldes liegt die Aufforderung: „Scher dich zum Teufel!“ Wenn es in Heines Ballade „Die Grenadiere“ heißt „Was schert mich Weib, was schert mich Kind!“, dann steckt dahinter wiederum die Vorstellung Anteil nehmen, kümmern, und diese Bedeutung klingt auch an, wenn wir sagen, wir möchten keine Scherereien (Unannehmlichkeiten) haben. Das Wort Bescherung für weihnachtliches Beschenken kommt nur im deutschen Sprachraum vor.

Über die Grenzen gewandert ist dagegen ein deutsches Wort, das uns aus der Weihnachtsgeschichte (Lukas 2, 7) vertraut ist: Herberge. Es enthält die Wörter Heer (Truppe) und bergen (schützen, unterbringen). Im Französischen finden wir es als héberger (beherbergen) und auberge, im Italienischen als albergo (Gasthof). Das gleichgebildete englische Wort harbour hat seine Bedeutung gewandelt: erst zu Zufluchtsort, dann zu Hafen.

Siegfried Röder